

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 12 (1970)
Heft: 67

Rubrik: Pressespiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martin Schlappner in der neuen Zürcherzeitung:

"ZABRISKIE POINT ist ein realistischer Film insofern, als er ein symbolischer ist, und zwar nicht nur dort, nicht nur in jenen Szenen, wo ANTONIONI offenkundig Symbole setzt und diese surrealistisch formuliert, sondern in seiner ganzen Haltung. (...) Mit dieser Zivilisationslandschaft korrespondiert die Wüste, die Mondland von Zabriskie Point, die das Symcol für die Zivilisationswüste ist, in der wir leben."

Martin Schaub im Tages-Anzeiger-Magazin:

"Weitab einerseits von der platten Abmalerei und andererseits von der steilen Mystifikation steht ZABRISKIE POINT als in langem Schweigen durchdachte und abgewogene "Botschaft zur Lage der Nation", und nicht nur zu dieser Nation, in der der Film gemacht worden ist. (...) Für ANTONIONI war die Tatsache, dass ihm ein Produzent jeden Aufwand bezahlte, zweifellos ein Glücksfall. Wer sonst als eine amerikanische Grossfirma bezahlt" (giesen Umtrieb?) "aber gegen den Geist dieser Filmindustrie wendet sich ZABRISKIE POINT. Da liegen die wahren und beunruhigenden Widersprüche bei ANTONIONIS letztem Film."

eJW im Filiberater:

"Gleichgeblieben ist hingegen ANTONIONI schwierige Sprache, die in

der aktuellen Szenerie der USA nicht um deretwillen selbst sich umsieht, sondern um darin Bilder zu finden, in denen sich die Verfassung des Menschen ausdrückt. (...) Die Einengung des Menschen durch die von Technik und Wirtschaft beherrschte Zivilisation; und die Fähigkeit der jungen Generation zum Ausbruch aus dieser Umschlingung; in dieser Gegenüberstellung ist der Film zweifelslos bedenkenswert, auch wenn im übrigen ZABRISKIE POINT nicht gleich geschlossen, gleich persönlich wie frühere Werke ANTONIONIS wirken mag.

E.P.Fromm in Ancilla

"ANTONIONI ist zu sehr Künstler, als dass er sich mit einem platten Dokumentarfilm hätte begnügen können; er beherrscht sein Medium zu präzise und geht mit ihm zu leidenschaftlich um, als dass er sein 'filmisches' Temperament irgendeiner Doktrin - mag sie 'Realität' oder 'Glaubwürdigkeit' heissen - untergeordnet hätte. (...) Die Wüste wird zum Spiegel- und Gegenbild der 'Zivilisation'. Die Welt der stromlinienförmigen Autos und überdimensionierten Reklamefassaden ist ebenso ausgedörrt und öde wie das 'Death Valley', das Land um Zabriskie Point."

Mr. Coleman, Kritiker der Times:

"ANTONIONI ist ein Problem, weil er als Filmmacher letztlich ganz unzweifelbar ein Intellektueller ist, aber er scheint nicht besonders intelligent

zu sein. Die Ideen bleiben in sich abgeschlossene Kapseln, wiederholt, dekoriert, aber nie vertiefend, ange-reichert mit überraschenden Effekten!"

Pauline Kael im New-Yorker:

"Im ganzen Film ist keine neue Idee, auch keine gute - nicht einmal eine winzig kleine ... ZABRISKIE POINT ist eine Katastrophe ... eine riesige Bruchbude, eine brüchlige Ruine eines Films." Sie stützt ihr Urteil, wie andere amerikanischen Kritiker, auf etwas, das sie als intellektuelle Poesie des Films apostrophiert.

Julian Jebb in Sight and Sound:

"... der Film ist keine Parabel sondern eine Vision. Er ist kein illustrierter Katalog von Konzepten, sondern ein Film der wunderbar ausgewogenen Andeutungen. (...) Die Feindseligkeit vieler professioneller Filmseher ist verständlicher, als ich in Betracht zog. Die meisten von ihnen sind in einer weitgehend verbalen Kultur gebildet, stutzen aber vor der Liebe und dem Frieden des visuellen Bildwerkes, das wie dieser Film, zwar Ideen enthält aber zugleich nahelegt, dass seine Hauptdarsteller keine Zeit für eine intelligente, sensible Diskussion dieser Probleme haben. Die extreme Schönheit der Oberfläche dieses Films - die Farben und die Entwicklung von ihnen gefügten Kompositionen, der Rhythmus der Montage - sind für sie weitere Beweise der Korruption."

P

PRESSE
SPIEGEL